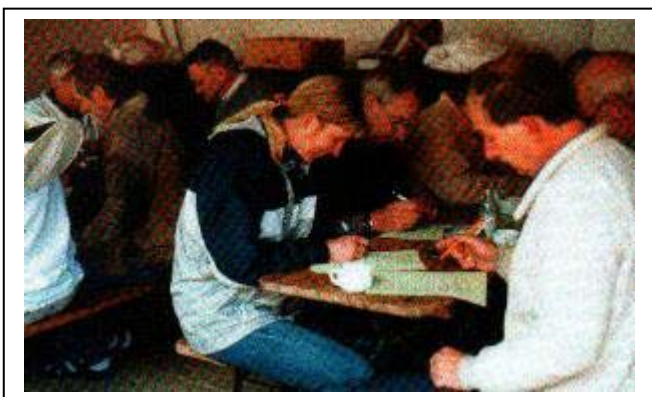


## Trübes Novemberwetter – Zeit zur Imkerfortbildung

Keine Außenaktivitäten an den Bienenstöcken sichtbar. Die Bienen agieren zurückgezogen in der Wintertraube.



Jetzt wird "am Imker gearbeitet"

Unverkennbar ist, das lernen auch Spaß macht.

## Entwicklung der Bienenvölker im November

Die Brutaktivität in den Völkern geht fast zu Ende, jedoch gibt es hierbei regional (Kleinklima) und auch auf jedem Bienenstand große Unterschiede. Die Bienen bilden die Wintertraube – man kann jedoch auch ohne Wabenkontrolle Hinweise auf eine Brutaktivität erkennen: Schwitzwasser sammelt sich aufgrund des Temperaturgefälles von innen und außen in der Beute, meist unter der Abdeckfolie. Abgenagte Brutzeldeckel, die ins Gemüll gefallen sind, sind ebenfalls leicht zu erkennen.

Das Bienenvolk befindet sich in einem Energiesparmodus: keine bis kaum Brutaktivität, kaum Sammelfüge. Die Wintertraube ist fast kugelförmig und passt ihre Größe den Außentemperaturen an. Je kälter es ist, desto kleiner wird der Durchmesser der Wintertraube. Die Bienen rücken enger, die Wintertraube hat eine geringere Oberfläche. Arbeiterinnen erzeugen die nötige Wärme zur Beheizung der Wintertraube. Gleichzeitig wird das Futter in den Waben angewärmt – erst jetzt kann es von Bienen gelöst und aufgenommen werden. Wachs und die Propolis auf den äußeren, unbesetzten Waben sind bei den niedrigen Temperaturen naturbedingt spröde und brechen sehr leicht.

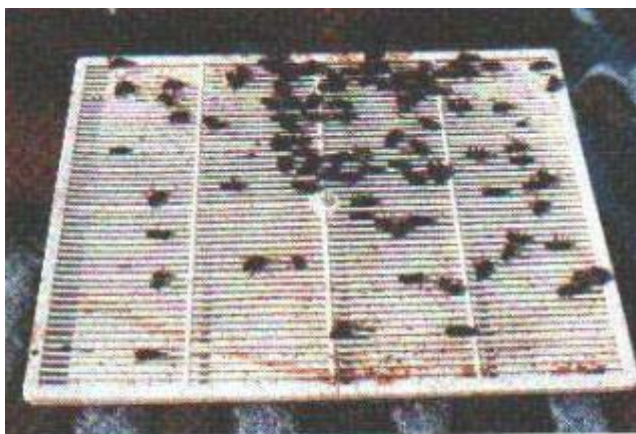
### Jahrestypische Krankheiten und Störungen

Störungen der Bienenvölker führen zu einer erhöhten Futteraufnahme und letztendlich zum Abkoten in der Beute/ auf dem Flugbrett. Häufige Ursachen sind schlagende Äste oder Mäuse in der Beute. Während die Golzbeuten auf voller Fluglochbreite einen in der Höhe eingengten Fluglochkeil besitzen, muss ich bei den Seegeberger-Magazin –bereits im Vormonat- ein Drahtgitter vor die Fluglöcher gesetzt haben. Wer verspätet, nachträglich ein Gitter vorsetzt, schließt evtl. die Mäuse in der Beute ein.

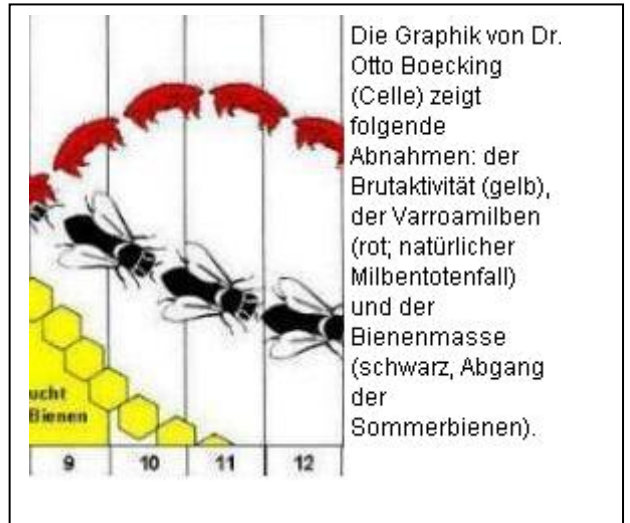
Selbst der Waben-Schädling, die Wachsmotte kann sich bei den niedrigen Temperaturen weder vermehren noch als Larve durch die Waben fressen. Anders sieht es jedoch im warmen Keller oder Bienenmaterial-Lageraum aus. Hier hilft, wie bereits beschrieben, nur eine chemische Bekämpfung (Essigsäure), das kühle Lagern der Waben oder das Einschmelzen.

### Varroa im Griff?

Für die Bekämpfung der Varroa in der brutlosen Zeit, in der fast alle Milben erreicht werden können, ist es im November häufig zu früh: Noch haben einige Völker Brut! Sie können sich jedoch schon mal informieren, ob bereits in diesem Jahr die Oxalsäure zugelassen ist. Diese kann dann wie Perizin ® auf die Bienen geträufelt werden. Details zur Varroabekämpfung werde ich im Dezember beschreiben.



Gemüllwindel. Die Sommerbienen sterben langsam ab. Wachsreste zeigen den Sitz der Wintertraube und die Brutaktivität an. Es sterben auch ganz natürlich Varroamilben ab. Je mehr Milben, desto wichtiger ist die Behandlung im Dezember.



## AFB vorbeugen

Auch wenn die Räubereigefahr praktisch nicht mehr besteht, dürfen auf den Bienenständen keinerlei Waben- und Futterreste offen zugänglich sein!

Sollte sich aufgrund von Ergebnissen von Futterkranzproben der Nachbarimkerei eine Faulbrutgefahr für Ihre Imkerei erkennen lassen, dann befürworte ich unbedingt eine Probennahme zum jetzigen Zeitpunkt. Dienstlich nehme ich auch bei Temperaturen von um Null Grad Celsius Futterkranzproben, wenn ein Verdacht besteht. Besorgten Imkern kann ich nur entgegen, dass diese Störung nur ganz kurz ist und das Überwintern der Völker nicht gefährdet. Wäre dies der Fall, dann wären die Bienen in einem jämmerlichen, sowieso nicht überlebensfähigen Zustand! Zu zweit, z.B. unterstützt vom Gesundheitsobmann des Imkervereins – am besten in Absprache oder gar in Auftrag des Veterinäramtes- wird das Futter aus Randwaben genommen. Da die Völker fast brutlos sind, macht die Suche nach Futterkränzen um die wenige Brut keinen Sinn. Daher muss auch nicht die Wintertraube behelligt werden. Somit kann die Probennahme innerhalb von zwei Minuten beendet sein!

Meist sind meine Einschmelz- und Reinigungsarbeiten bereits im Oktober beendet. Wenn nicht, dann nutze ich warme Novemberstunden, um dies an der frischen Luft zu erledigen. Wind- und regengeschützt, evtl. unter einem Carport, lassen sich die Arbeiten durchführen. Details siehe Septemberausgabe des DBJ.

## Trachtpflanzen und Wanderung



Die Bienen haben in dieser Beute eine schöne, große Wintertraube gebildet.

Die wenigen Blüten, auch Eisblüten an den Fenstern, müssen meist ohne Bienen auskommen. Der November eignet sich gut, um Bienenvölker auf dem Bienenstand vorsichtig zu verstellen – wenn dies unbedingt nötig ist. Hierbei starke Erschütterungen vermeiden.

## Imkerliche Arbeiten und „Arbeiten am Imker“

Wenn ich etwas an den Völkern machen will, dann säubere ich die Kunststoff-Gemüleinlagen und lege sie wieder in die Völker zur Ermittlung des natürlichen Milbenfalls. Ansonsten ist die Winterzeit die beste Zeit für die Fortbildung eines jeden Imkers. Die Imkerzeitschriften der letzten Monate nehme ich mir hervor und markiere mir in den Inhaltsverzeichnissen die für mich spannenden Artikel, die ich bisher nur berfliegen habe. Das Arbeiten „am“ Imker bedeutet für mich in den Wintermonaten, Vorträge und Seminare in Imkervereinen abzuhalten. An ruhigen Wintertagen ergänze ich dann meine Vorträge durch Abbildungen oder Folien, die die Schulungsinhalte noch leichter vermitteln sollen. In den Vereinen komme ich immer wieder an die Frage „Wie bindet man die Imker und Imkerinnen ein, die nicht oder extrem selten an Fortbildungsveranstaltungen oder Vorsorgeuntersuchen (Futterkranzproben) teilnehmen?“ Dieses Problem hat jeder Imkerverein, vielleicht in unterschiedlicher Intensität. Mit einer einzigen Antwort lässt sich die Frage nicht beantworten, doch wir kommen nicht um das Einbinden der entsprechenden Kollegen umhin: Mit einem Anruf oder Besuch findet man vielleicht heraus, dass der Imker krank ist und die Pflege der Bienen brachliegt. Dann ist Nachbarschaftshilfe von Nöten! Auch sind die Bienenkrankheiten meines Imkernachbarn eine Bedrohung für die eigenen Bienen.

Bei Reinigungstagen von Imkervereinen erlebe ich häufiger einen Erfahrungsaustausch von Imkern aller Altersgruppen, wie ich sie bei vielen Imkerabenden vermisste. Hier könnte man anknüpfen für weitere gemeinsame Aktivitäten wie Wanderung oder gar Schleuderung. Viele Jungimker gehen bereits diese Wege.

### **Kasten „Goldene Regeln für (Jung-) Imker**

Einige meiner persönlichen Grundsätze versuche ich anderen Imkern zu vermitteln, soweit sie noch nicht schulungsresistent sind. Wer andere Grundsätze hat, sollte mit diesen begründen können. Nur Argumente überzeugen, ob und warum die entsprechenden Punkte nicht auf seine Imkerei zutreffen. Die mit (\*) gekennzeichneten Punkte werden von der Gesetzgebung gefordert (u.a.

Bienenseuchenverordnung, Tierseuchengesetz, Honigverordnung, Lebensmittel- und Bedarfsgegenstandengesetz, Tierarzneimittelgesetz):

- „Meldepflicht“ der Bienenhaltung beim zuständigen Veterinäramt – an Außenstände denken! (\*)
- Bienenkauf und -transport zur eigenen Sicherheit immer mit amtlicher Gesundheitsbescheinigung (\*) bzw. Ergebnis der Futterkranzprobenuntersuchung.
- Keine Wanderung mit Bienen in Faulbrutsperrgebiete und geschützte Belegstellen. (\*) Veterinäramt, Gesundheitsobmann und/oder Wanderobmann fragen.
- Nie fremden Honig oder Pollen verfüttern! Die Produkte können den Erreger der Bienenseuche Amerikanische Faulbrut (AFB) enthalten. Auffällige Brut (löchriges Brutnest, löchrige oder eingesunkene Zelldeckel, abgestorbene Brut) sollte unbedingt von einem Gesundheitsobmann, Bienenzuchtberater oder Amtstierarzt untersucht werden. (\*) Der Verdacht des Ausbruchs der AFB ist anzeigepflichtig (\*): zersetzte Brut, fadenziehende Masse oder Futterkranzproben mit geringer oder hoher Sporenbelastung!
- Nehmen Sie 1x im Jahr vorsorglich eine Futterkranzprobe zur Untersuchung auf AFB-Sporen. Vorbeugen spart viel Arbeit und Geld!
- 30% bis 50% Bauerneuerung pro Volk pro Jahr fördert die Bienengesundheit.
- Gutes genetisches Material und Selektion am Bienenstand (Schwächlinge auflösen, keine Königinnen nachziehen) fördern die Bienengesundheit!
- Bienenvölker dürfen nicht hungern! Sorgen Sie für ausreichend Futter und pollenreiche Tracht. Pollenersatzstoffe sind zwecklos.
- Varroabekämpfung (\*) nur mit einem Konzept: Drohnenbrut ausschneiden, Brutableger bilden, Ameisensäurebehandlung nach der letzten Honigentnahme und während der Auffütterung. Nachbehandlung in der brutlosen Zeit (Dezember).
- Verwendung nur von zugelassenen Medikamenten, Eintrag der Anwendung in das Bestandsbuch/Stockkarte (\*).
- Nur geeignetes Futter verwenden. Keine Zusätze in das Winterfutter. Es gibt keine zugelassenen Medikamente (\*) für das Futter – nötig sind sie sowieso nicht!
- Leere Bienenbeuten bienendicht verschließen (\*).
- Waben, Wachsreste, Futter „käferdicht“ verschließen (\*).

- Behandlungspflicht (\*): Varroa- und Tracheenmilbe
- Anzeigepflichtige Tierseuchen (\*): AFB, Kleiner Beutenkäfer(\*), Tropilaelaps-Milbe - zur Zeit noch nicht in Europa.
- Hygiene bei der Honigernte bzw. -bearbeitung ist auch in Kleinimkereien möglich und nötig (\*).
- Fortbildung für Imker ist auch im Sinne der Bienen – Unwissenheit schützt nicht (vor Strafe).

Text und Fotos

Dr. Friedrich Pohl

Dienstliche Anschrift:

Lebensmittelüberwachungs-, Tierschutz- und Veterinärdienst des Landes Bremen,  
Findorffstr. 101, 28195 Bremen

Tel. dienstl. 0421 361 10 70 4